



für mein Verhalten in den letzten Tagen entschuldigen. Das alles, was in letzter Zeit zwischen und passiert ist, hat mich total aus der Bahn geworfen und ich weiß immer noch nicht wirklich, wie ich damit umgehen soll..." Der Bassist kaute auf seiner Lippe herum und sah auf den Boden, man merkte ihm an, wie schwierig die Situation auch für ihn war.

"Entschuldigung angenommen", sagte der Sänger. Er konnte Reita gar nicht böse sein, zumal dieser ihm indirekt gestanden hatte, dass da etwas war. So interpretierte Ruki seine Worte jedenfalls. Würde er ihn nur als Freund mögen, hätte Reita das als netten Zeitvertreib abgetan, aber es hätte ihn nicht so mitgenommen. Nur Gefühle verursachten so etwas.

Ruki lächelte. "Mach das nie wieder. Ich dachte, dass ich irgendwas falsch gemacht habe." Das letzte nuschelte er nur. Wäre er nicht so feige, würde er Reita fragen, ob er etwas für ihn empfand. Doch er traute sich nicht. Wenn er falsch lag, würde soviel mehr kaputtgehen, als es bis jetzt schon war.

"Du hast nichts falsch gemacht, Ru.", beruhigte Reita den Sänger und nahm ihn in den Arm, was Rukis Herz mit einem aufregenden Klopfen zur Kenntnis nahm.

In der nächsten Zeit gingen sie um wie immer, doch irgendwas zwischen ihnen war anders. Noch immer küssten sie sich und verbrachten viel Zeit miteinander, viel mehr, als es gut für sie war. Ruki war sich sicher, dass seine Gefühle für Reita bald sein Herz sprengen würden, weil sie keinen Platz mehr darin fanden.

Der Sänger kostete die Augenblicke, in denen sie sich benahmen, als wären sie ein Liebespaar, in vollen Zügen aus. Manchmal hatte er das Gefühl, dass er jede Minute an einem Herzinfarkt sterben würde, so sehr wummerte es, wenn Reita ihm nahe war. Dann war er drauf und dran Reita zu sagen, dass er ihn liebte, doch etwas hielt ihn zurück. Er wusste nur nicht genau was es war. Vielleicht die Angst, dass er sich das alles doch nur einbildete. Es war einfach zu schön, zu perfekt um wahr zu sein.

Aber irgendwann nahmen auch ihre Treffen ab und dieses merkwürdige Gefühl zu. Es war wie ein Schatten, der sich langsam in Ruki ausbreitete und alles überdeckte, was ihm so unendlich wichtig war.

Sie sahen sich immer seltener, unternahmen kaum noch etwas miteinander und Ruki fragte sich, ob es an ihm lag. Ob er zu weit gegangen war und Reita einfach nur Abstand von ihm brauchte, bis er wusste, was er wollte. Ruki würde auf ihn warten, nur diese Unwissenheit war ein Fluch.

Während Rukis Laune immer schlechter wurde, lief Reita beinahe schon mit einem Grinsen herum, das Kai Konkurrenz machte. Ihr letzter Kuss war schon so lange her, dass er sich kaum noch daran erinnern konnte. Er war nicht mehr als eine bittersüße Erinnerung, die langsam verblasste, sodass er sich fragte, ob das alles jemals real gewesen war.

Sie gingen wieder so miteinander um, wie sie es getan hatten, bevor all das zwischen ihnen passiert war. Bevor er zum ersten Mal diese süchtig machenden Lippen auf seinen gespürt hatte. Aber im Gegensatz zu Reita war Ruki davon abhängig geworden. So sehr, dass er alles dafür geben würde, sie noch einmal schmecken zu dürfen. Der Sänger redete sich ein, dass alles bald wieder normal sein würde. Dass er an Reitas Seite sein würde. Dass alles gut werden würde.

Doch wie viel Zeit müsste noch vergehen? Wie viele einsame Wochen würde er noch

auf ein wenig Zuneigung warten müssen?

Er wusste die Antwort.

Es war ein sonniger, wenn auch kühler Tag, als sich schlagartig etwas änderte.

"Sag mal, Rei, warum bist du in letzter Zeit eigentlich permanent so gut drauf? Das ist ja beinahe ekelhaft, zumindest für deine Verhältnisse", fragte Uruha nebenbei, während er seine Gitarre leise stimmte.

"Daran ist meine Freundin Schuld, also musst du dich bei ihr beschweren!", sagte Reita und lachte bei Uruhas bedröppeltem Gesicht. "Ja, Uru, du hast richtig verstanden. Ich hab eine Freundin", trällerte er schon beinahe und grinste wieder.

Dieser kleine Satz von Reita brachte seine gesamte Welt ins Schwanken, bis sie urplötzlich einstürzte wie ein Kartenhaus und alles mit sich riss, was ihm lieb und teuer war. Es war für ihn in Ordnung gewesen, Reita nicht ganz haben zu können, doch ihn an jemand anderen zu verlieren, das hatte er nie auch nur in Erwägung gezogen. Umso mehr traf es ihn, es so unvorbereitet erfahren zu haben

Ruki wusste, dass Reita die Person war, mit der er sein ganzes Leben verbringen wollte. Er wollte ihn nicht teilen, sondern für immer und ewig seine persönliche Nummer eins bleiben, ganz egal auf welche Weise. Doch nun stand er vor einem Trümmerhaufen, der sich einst Hoffnung nannte. Sein rosaroter Himmel war einfach hinabgestürzt und hatte sein klägliches Herz unter sich begraben. Und es tat weh, es tat verflucht weh. Er wusste nicht mehr wo oben und unten war. Die Welt verschwamm vor seinen Augen in einem Strudel aus grauen Farben und dennoch verließ kein Wort seine Lippen. Ruki wollte schreien, er wollte toben, irgendwas zerbrechen, doch äußerlich blieb er still. Kein Lächeln lag auf seinen Lippen, als er Reita fast leblos dafür beglückwünschte.

Während die anderen Reita mit Fragen bombardierten, hielt Ruki sich zurück. Am liebsten wäre er weggerannt, doch seine Beine wollten ihn nicht mehr tragen. Er konnte das nicht mit anhören. „Sie heißt Nagori, ist ein Jahr jünger als ich und wir sind mittlerweile seit etwas über einem Monat zusammen.“ Er wollte nicht hören, wie Reita über seine *Freundin* schwärmte und doch musste er es aushalten. Nur noch ein wenig.

Die Zeit, bis die Pause und die Probe zu Ende waren, zog sich dahin wie ein Kaugummi, das einfach nicht reißen wollte. Doch dann konnte er endlich gehen. Kein Wort des Abschieds verließ seine Lippen, noch nicht mal einen Blick warf er zurück, als er den Proberaum verließ und sich auf den Heimweg machte. Wie hieß sie noch gleich? Nagori? Er lachte tonlos. Welch eine Ironie, dass der Name von Reitas Freundin "Abschied" bedeutete. Es war ein Abschied, doch nur für ihn.

Erst als er wieder in seiner Wohnung war, brachen die Emotionen über ihn herein. An diesem Tag erlaubte Ruki es sich zum ersten Mal zu weinen. Träne um Träne strömte über sein Gesicht, während sein zierlicher Körper immer wieder erzitterte. Zwischen all den krampfhaften Schluchzern, schnappte er verzweifelt nach Luft, weil es sich so anfühlte, als würde er an seinen Tränen ersticken. Wann war seine Liebe so groß, so schmerzhaft geworden, dass er sie kaum noch ertragen konnte? Wann war der Zeitpunkt gewesen, an dem er sich selbst verloren hatte, weil er einer Illusion nachgejagt war?

Wie hatte er auch nur eine Sekunde daran glauben können, dass Reita ihn vielleicht

auch lieben könnte? Wie hatte er nur so dumm, so naiv sein können?

Doch selbst wenn er könnte, er würde all die Berührungen, Küsse, lieben Worte nicht eintauschen wollen. Nicht für einen einzigen Moment Unwissenheit würde er diesen Schmerz eintauschen wollen. Er würde diese verfluchten Erinnerungen für immer behalten, selbst wenn sie ihn eines Tages umbringen würden.